

Dem Geheimnis des Raubwürgers auf der Spur

NEERACH Ein Winterspaziergang im Neeracherried mit hohem Informationsgehalt zog rund 40 Teilnehmende an. Sie durften einheimische Vögel sowie Wintergäste aus dem Norden beobachten.

Ganze 4.4 Kilometer sind es rund ums Neeracherried. Was normalerweise in einer guten Stunde zu bewältigen ist, dauert am Sonntag zwei Stunden. Denn immer wieder gibt es Gründe, innezuhalten, nach dem Feldstecher zu greifen und den Worten der Exkursionsleiterin Rosemarie Cornier zu lauschen. Diese führt eine der insgesamt drei Gruppen an, welche auf den Spuren von Vögeln und Enten sind und mehr über deren Überwinterungsstrategien erfahren möchten.

Der Höhepunkt des Spazierganges folgt wie auf Regieanweisung ganz zum Schluss. «Haben Sie den Raubwürger gesehen? Er sitzt dort oben auf dem Baum», sagt Zentrumsleiter Stefan Heller voller Begeisterung. Nur zu gern schauen die Gäste durch das Fernrohr, sehen ein harmlos aussehendes weisses Vögelchen mit einer schwarz gefärbten Partie vom Schnabel über das Auge bis zum Nacken.

20-JÄHRIGES BESTEHEN

Das Birdlife-Naturzentrum feiert sein 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund gibt es in den kommenden Monaten mehrere Attraktionen. Den Auftakt machte der Anlass von vergangenem Sonntag. Ab dem 23. März läuft die grosse Jubiläumssonderausstellung «Singen wie die Vögel». Weitere Informationen sind unter www.birdlife.ch/neeracherried zu finden. *rh*

Es scheint, als trage der Singvogel eine schwarze Maske. «Seinen Namen hat er zu Recht», bestätigt Heller. «Der Raubwürger ernährt sich nämlich von Mäusen, Fröschen und kleinen Vögeln.» Bis vor 50 Jahren habe er hier in der Region gebrütet, sei dann ausgestorben, bevor er zurückkehrte. «Dies ist nun der dritte Winter, in dem wir dieses eine Exemplar des Raubwürgers hier überwintern sehen», freut sich Heller. Ob es immer der gleiche Vogel sei, könne er aber nicht mit Bestimmtheit sagen.

Zu kalt für viele Enten

Neben dem kleinen Räuber gibt es etliche weitere Tiere zu bestaunen – manchmal ist bei den herrschenden Minustemperaturen aber ein wenig Geduld gefragt. Auf dem Weg zu den zwei Beobachtungshütten («Hides») knirscht der gefrorene Schnee unter den Füßen. Die Wasserflächen sind mit einer feinen Eisschicht überzogen, das Schilf streckt seine mit Raureif überzogenen Stängel in die Höhe. «Normalerweise ist hier alles voller Enten», weiss Exkursionsleiterin Rosemarie Cornier. «Doch weil jetzt alles zugefroren ist, sind keine da.» Auf der anderen Seite des Rieds haben die Anwesenden dann mehr Glück. Hier ist das Gewässer offen. Man entdeckt einheimische Stockenten, die hier brüten, und Wintergäste wie Schnatterenten, Pfeifenten und Krickenten. «Hier finden die Enten Nahrung», weiss Cornier.



In den Beobachtungshütten des Neeracherrieds lohnt es sich, den Feldstecher zu zücken.

Fotos: Francisco Carrasco

Einige Möwen ziehen ihre Runden, während ein Rotmilan majestätisch über dem Neeracherried kreist. Amseln tun sich gütlich an den Beeren des Ligusters. Von den Beeren hat es diesen Winter immer noch mehr als genug. Wie wichtig diese für die Vögel sind, unterstreicht die Fachfrau mit ihrem Hinweis, wonach man keinen giftigen Kirschlorbeer in den Gärten pflanzen sollte. «Sondern eben viel lieber einheimische Sträucher wie Ligusterstauden oder Pfaffenhütchen.»

Eine der Teilnehmerinnen sieht ein Rotkehlchen. «Im Sommer fressen diese Vögel

Spinnen, im Winter stellen sie ihre Nahrung auf Beeren um», kommt postwendend die Erklärung der Leiterin.

Einige Störche bleiben hier

Inmitten der leicht zugefrorenen Erde sichtet man schliesslich vier Störche auf dem Acker, welche nach Würmern und Käfern stochern. «Früher zogen die Störche zum Überwintern weit nach Afrika. Inzwischen geht die Reise oftmals nur nach Nordafrika oder der Iberischen Halbinsel. Aufgrund der wärmeren Winter bleiben viele oft auch hier.»

Ruth Hafner Dackerman



Ligusterbeeren sind in genügenden Mengen vorhanden – die Vögel freuts.

Gospel lockt Dietliker in Scharen

DIETLIKON Am Sonntag veranstaltete der Gospelchor Dübendorf ein Konzert in der katholischen Kirche Dietlikon. Gefüllter Saal, kraftvolle Stimmen und eine vielfältige Songauswahl.

Standing Ovation. Die Kirche ist voll, der Applaus hält an, die rund 200 Personen im Saal wollen eine Zugabe. Und: Die Sängerinnen und Sänger des Gospelchors, in rote Roben gekleidet, nehmen erneut ihre Position ein. Das Piano spielt die ersten Töne, Bass und Schlagzeug setzen zuverlässig ein, die erste Strophe beginnt.

Der Gospelchor Dübendorf schafft es zu Beginn schnell, das Publikum zu animieren. Bereits beim zweiten Song klatschen alle mit, viele haben ein Lächeln auf ihrem Gesicht, applaudiert wird lang und laut. Der erste Höhepunkt im Konzert ist allerdings eine Ballade: «10 000 Reasons». Helle Harmonien, hohe Stimmen, die mit tieferen Lagen verschmelzen, gekonnte Kontraste in der Lautstärke. Innert weniger Minuten tritt eine feierliche Stimmung ein.

In «Sometimes I Feel Like a Motherless Child» erscheint der Gospel in seiner Urgestalt: schleppend, traurig, doch gewaltvoll in der Gesamtheit von rund 50 Stimmen. Doch es folgen auch schnelle, stimmungsvollere Stücke, seien es nun alte Spirituals neu arrangiert («Little David Play on Your Harp») oder auch Klassiker aus der Rock- und Jazzwelt («You Raise Me Up», «Route 66»). In Erinnerung bleiben auch starke Solistenparts in ausgewählten Songs.

Vielfältiges Repertoire

Dirigent Ueli Vollenweider ist zufrieden. Doch er weiss auch: «Da stecken 31 Jahre in diesem Konzert.» Seit der Gründung 1988 ist Vollenweider musikalischer Leiter und Dirigent des Chors. Das Jubiläumskonzert fand letztes Jahr statt, aber auch jenes am Sonntag ist speziell: Fast genau

vor 31 Jahren, am 21. Januar 1988, hatte der Chor zum ersten Mal geprobt, mit damals nur 17 Mitgliedern. Seither trifft sich der Chor wöchentlich, Nachwuchsprobleme gibt es nicht: Die Mitgliederzahl hat sich fast verdreifacht, und es stossen stetig mehr dazu. Für Roland Lüthi ist es zum Beispiel erst das zweite Konzert, er ist seit rund einem Jahr im Bassregister dabei. «Wo gibt es das sonst: Solch breite Vielfalt an Musik in einem Stil vereint?»

Ueli Vollenweider ist überzeugt, dass sich der Chor unter anderem tatsächlich durch ein breites Repertoire auszeichnet. Karin Böhler, seit 30 Jahren Mitglied, ergänzt: «Zudem singen wir alles auswendig an Konzerten.» Eine starke Leistung bei eineinhalb Stunden Programm, die sich dem grossen Publikum bietet.

Flashmob in Dietlikon

Vielleicht ist es aber auch der Einfallreichtum, der so viele Leute in die Kirche Dietlikon gelockt hat: Am Samstag veranstalteten

rund 30 Mitglieder ein Kurzkonzert im Coop-Megastore Dietlikon. Tatsächlich seien so einige Gäste auf das Konzert aufmerksam gemacht worden. Das Kon-

zert in Dietlikon ist nicht das letzte der Saison: Im Juni treten sie in Baden-Baden auf, im Dezember folgt ein Konzert zusammen mit dem Jodelclub Schwyzerhüsli

Dübendorf. Und der Chor hat bereits Pläne weit voraus: Im kommenden Jahr reist er unter anderem für ein Konzert nach Schweden. *Caroline Ferrara*



Der Gospelchor Dübendorf bei seinem Gastspiel in Dietlikon.

Fotos: Francisco Carrasco



MARTIN NEUKOM
IN DEN REGIERUNGSRAT

TRINKWASSER PRIVATISIEREN?
NEIN ZUM WASSERGESETZ AM 10. FEBRUAR

MARTIN NEUKOM IN DEN REGIERUNGSRAT
LISTE 5 IN DEN KANTONS RAT



GRÜNE
LISTE 5



ROBERT BRUNNER
IN DEN KANTONS RAT



GABI REISS
IN DEN KANTONS RAT



WILMA WILLI
IN DEN KANTONS RAT